

Tirol. com 12.08.07

Nachfahre ausgewanderter Oberländer zurück in Tirol

Vor knapp 150 Jahren wanderten rund 180 Oberländer nach Pozuzo in Peru aus.



Eugen und Traudl Feichtinger mit Andrés Egg-Gstir (M., links).

Bild: TT/Schnegg, Feichtinger

Er ist 62 Jahre alt, Vater von fünf Kindern und ein echtes Original in der Auswanderer-Kolonie Pozuzo: Andrés Egg-Gstir ist Schreiner und Betreiber des Gasthauses "Tiroler Adler". Das entsprechende Gasthauschild hat ihm der verstorbene Silzer Bürgermeister Arnold Hirn 1997 persönlich überbracht.

Und das Gasthaus hat es in sich: Dort stehen neben peruanischer Küche Wiener Schnitzel ebenso auf der Speisekarte wie Tiroler Knödel oder Strudel. "Wir haben halt ein paar andere Zutaten", erklärt Egg-Gstir, "für die Knödel nehmen wir Reis und Maismehl, im Strudel sind statt Äpfeln eben Bananen."

Fleißige Leute

Egg-Gstir besucht auf Einladung der Innsbrucker Familie Fürrutter, die rund ein Dreiviertel Jahr in Pozuzo war, seit zwei Monaten das Land seiner Vorväter. Gestern feierte er bei Traudl und Eugen Feichtinger in Imst ein Abschiedsfest mit Freunden, denn am Montag geht es wieder zurück nach Peru.

Und er ist begeistert von den Tirolern: "Am besten gefallen mir die Leute, sie sind sehr fleißig und sehr hilfsbereit. Wenn man nach dem Weg fragt, bekommt man gleich Hilfe. Und überall, wo du hingehst, ist es sauber."

Erschrocken ist er hingegen über das Ausmaß des Tourismus in Tirol: "Wenn's bei uns einmal so wird, ziehe ich tiefer in den Urwald. Obwohl, ein bisschen mehr Tourismus könnte Pozuzo schon vertragen."

Das größte Problem stellen die nichtvorhandenen Straßen dar. "Erst mehr als 100 Jahre, nachdem sich die Einwanderer niedergelassen hatten, wurde eine Straße gebaut", schildert der Gastwirt, "sie haben isoliert gelebt, deshalb haben sich viele Traditionen erhalten".

Sprache erhalten

Etwas Angst hat er um den Erhalt der deutschen bzw. tirolerischen Sprache, die immer mehr verschwindet. Seine Eltern haben mit ihm immer Deutsch gesprochen, "als ich noch klein war, hab ich mir gedacht, dass Tirolerisch die Himmelsprache ist. Gott spricht sicher Tirolerisch", lächelt Egg-Gstir verschmitzt.

Und er kämpft gegen das Vergessen an: Er schreibt derzeit gerade die Geschichte Pozuzos auf, hält gute und schlechte Begebenheiten fest. Dr. Schabus von der Uni Wien will die Texte in Buchform herausbringen. Sein Gasthaus hat auch einen lokalen Radiosender gesponsert, der mit Tiroler Musik aufwartete.

"Es ist notwendig, dass wir unsere Sprache erhalten können. Dann hat Pozuzo eine große Hürde geschafft. Sonst wird es nämlich wie all die vielen anderen kleinen Dörfer in Peru."

Von Renate Schnegg